

Kunstwettbewerb Forschungsneubau SupraFAB (Supramolekulare Funktionale Architekturen an Biogrenzflächen) Freie Universität Berlin, Campus Dahlem

An der Freien Universität Berlin entsteht derzeit ein Neubau auf dem Forschungscampus in Berlin-Dahlem in der Altensteinstraße 23 A. Dieser Forschungsneubau für Supramolekulare Funktionale Architekturen an Biogrenzflächen trägt den Namen SupraFAB.

Mit dem SupraFAB entstehen herausragende transdisziplinäre Arbeitsmöglichkeiten auf den Gebieten der Zellforschung, der supramolekularen Chemie sowie der Bio- und Nanophysik. Den beteiligten Fachgebieten der Biologie, Chemie, Pharmazie sowie der Physik werden hier sowohl hoch spezialisierte Labore als auch schwingungsarme Messräume zur Verfügung stehen.

Mit der Realisierung des Neubaus wurde eine Arbeitsgemeinschaft aus den Büros Nickl & Partner Architekten, Inros Lackner Bauingenieure und Hager Partner Landschaftsarchitekten beauftragt. Baubeginn für den Neubau war im Mai 2018, mit der Fertigstellung wird im Jahr 2020 gerechnet.

Ziel des Kunstwettbewerbs war es, dass die Künstler*innen eigenständige Kunst am Bau entwickeln, die sich mit der Architektur des Neubaus, dem räumlichen Kontext auf dem Campus und der Nutzung des Gebäudes als lebendigen Ort der Forschung und des Austausches auseinandersetzen. Damit ist auch die Vorstellung des Nutzers erfüllt, dass die Kunst vor Ort identitätsstiftend wirkt.

Am 27. November 2019 hat das Preisgericht unter dem Vorsitz von Prof. Liz Bachhuber einstimmig den Entwurf „SUPRA SWING“ von Katja Marie Voigt zur Realisierung empfohlen.

Wettbewerbsausstellung

Alle eingereichten Entwürfe werden vom 13. bis 26. Februar 2020 öffentlich ausgestellt (Mo – Fr, jeweils 9:00 – 18:00 Uhr).

Ort: Freie Universität Berlin, Institut für Chemie und Biochemie, Physikalische und Theoretische Chemie, Arnimallee 22, 14195 Berlin, im Foyer, 1. OG

Ausstellungseröffnung am Mittwoch, 12. Februar 2020, 16:00 Uhr

Auslobung des Kunstwettbewerbs

Land Berlin, vertreten durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Kunst im Stadtraum und am Bau in Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

Wettbewerbssteuerung

Katrin Sander (Senatsverwaltung für Kultur und Europa)

Wettbewerbsbetreuung

Dorothea Strube und Robert Patz

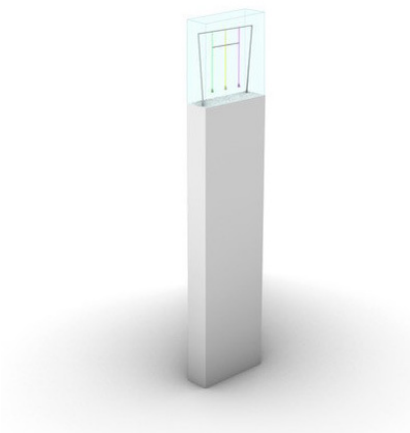
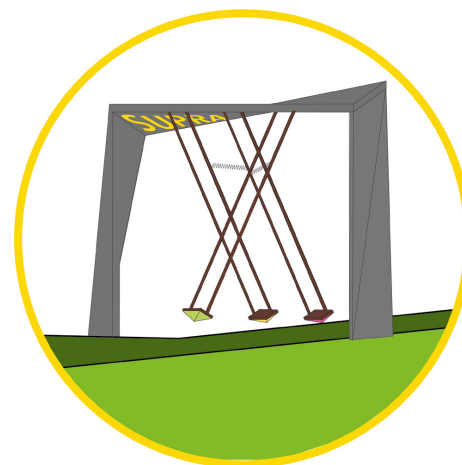
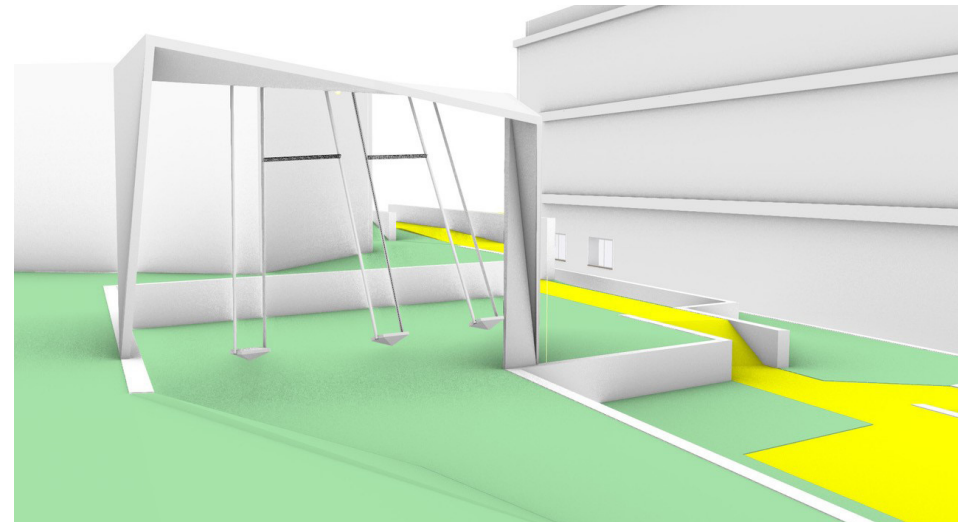
Mitglieder des Preisgerichts

Stimmberechtigte Fachpreisrichter*innen: Stefka Ammon (Künstlerin), Prof. Liz Bachhuber (Künstlerin), Andrea Böning (Künstlerin), Dr. Rudolf Herz (Künstler), Prof. Georg Winter (Künstler) · Stellvertretende Fachpreisrichterin: Daniela Comani (Künstlerin) · Stimmberechtigte Sachpreisrichter*innen: Birgitt von dem Knesebeck (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen), Andreas Kotlan (Hager Partner Landschaftsarchitekten), Prof. Dr. Rainer Haag (Sprecher des Forschungsneubaus, Institut für Chemie und Biochemie, FU Berlin), Dr. Benjamin Rämmmler (Nickl & Partner Architekten) · Stellvertretende Sachpreisrichter*innen: Sylvia Baumgärtner (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen), Markus Porn (Technische Abteilung, FU Berlin)

Eingeladene Künstler*innen

Christine Biehler, Hanau
Daniela Friebel, Berlin
Monika Grzymala, Berlin
Manaf Halbouni, Dresden
Carla Mercedes Hihn, Berlin
Veronike Hinsberg, Berlin

Anne Duk Hee Jordan, Berlin
Heike Klusmann, Berlin
Alicja Kwade, Berlin
Dagmar Schmidt, Langenhagen
Katja Marie Voigt, Berlin
Patricia Westerholz, Dresden



Empfehlung zur Realisierung

Katja Marie Voigt – SUPRA SWING

Aus der Beurteilung des Preisgerichts

Das Preisgericht sieht den Aspekt der Verbindung des künstlerischen Entwurfs zum wissenschaftlichen Forschungskontext positiv. Biologie, Chemie und Physik sind an sich gekoppelte dynamische Prozesse, die in den beiden ebenfalls gekoppelten Schaukeln aufgenommen werden. Es handelt sich um ein interaktives Schaukelobjekt, das auf den naturwissenschaftlichen Grundsätzen dreier gekoppelter Pendel, sogenannter „sympathischer Pendel“, basiert.

Die Kunst am Bau verweist auf unvorhergesehene kommunikative Prozesse und lädt mit einer Vielzahl von konzeptionellen Bezügen zum Mitschwingen ein – Schaukeln als ein genuin freudvoller Prozess. Die interaktive Kopplung zwischen Außenwelt und Innenraum stellt je nach Benutzerzahl eine unterschiedliche Wirkung her. Das Kunstwerk kombiniert kindliches Denken mit naturwissenschaftlichen Handlungssträngen. Durch die Dimensionierung wird die Makro- und Mikroebene und Wirkung von außen nach innen (und vice versa) transportiert.

Das Kunstwerk ist öffentlich erreichbar, und damit insbesondere als Spielobjekt eine Einladung an die nächste Generation zur Heranführung an die Wissenschaft. Die technische Übertragung der Schaukelbewegung im Außenraum auf die Schaukel im Inneren verlangt eine Kommunikationsbereitschaft der Forschenden. Die Pflege des Systems wird Teil des künstlerischen Konzeptes und spiegelt das Zusammenspiel beim Schaukeln wider.